

NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Schriftleitung: Dr. Walter Forster, München 19, Menzinger Straße 67

Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 31569

5. Jahrgang

15. September 1956

Nr. 9

Über einige *Polistes*-Arten der Zoolog. Staatssammlung in München. (Hym., Vespidae, Polistinae)

Von Paul Blüthgen

Der Aufsatz von Herrn L. Zirngiebl S. 379 ff. des Jahrgangs 1954/55 der „Mitteilungen der Münchn. Ent. Gesellschaft“ über „*Polistes* der Bayerischen Staatssammlung“ gibt Veranlassung zu einigen Bemerkungen.

1. Zur Einleitung.

Gewiß ist die Unterscheidung der paläarktischen *Polistes*-Arten, wenn es sich um Stücke außereuropäischer Herkunft handelt, vielfach schwierig, ja bei den ♀♀ manchmal beinahe hoffnungslos, wenn man nicht die dazu gehörigen ♂♂ hat. (Ob das, wie Zirngiebl sagt, besonders für die Arten der paläarktischen Zone gilt, kann ich nicht beurteilen, da ich mich mit den Arten aus anderen Faunengebieten nicht beschäftigt habe.) Natürlich darf man es nicht unternehmen, mit einem ausdrücklich nur für die europäischen Polistinen zugeschnittenen Bestimmungschlüssel Tiere aus anderen Gebieten der Palaearktis bestimmen zu wollen, wenn man nicht entmutigende Erfahrungen machen will. Man soll dann aber nicht dem Verfasser des Schlüssels die Schuld am Mißerfolg beimessen.

Zirngiebl bedauert es, daß ich die Arbeiten von W. Weyrauch nur literarisch erwähnt hätte, inhaltlich aber an ihnen vorbeigegangen sei. Ich glaube nicht, daß jemand, der meinen Aufsatz „Zur Kenntnis der deutschen Feldwespen“ (Stett. ent. Z., 102, 1941, p. 242-247) gelesen hat, diese Auffassung teilen wird.

Eine Ergänzung der von ihm angeführten, von ihm als unzureichend beurteilten Literatur über die Taxonomie der *Polistinae*, - er nennt nur Weyrauch, Harttig und mich, nicht einmal Kl. Zimmermann 1920 und 1931, - hätte er in den Arbeiten von D. Guiglia (Genova) 1933, 1934 und besonders 1948 und z. T. auch in „Les *Polistes* de France“ von Berland (1942) finden können.

2. Zum Abschnitt „Faunistische Notizen“.

1. *Polistes gallicus* (Linnaeus 1767).

Diese Art hat sich in Deutschland im Laufe der letzten 2 Jahrzehnte bemerkenswert ausgebreitet. Wenn sie nach Zirngiebl in der Rhein-

pfalz jetzt eines der häufigsten Insekten ist, so gilt ähnliches auch für die Berliner Umgebung. H. Bischoff schrieb mir: „In meiner Anfängerzeit war *gallicus* eine Sensation. Jetzt ist sie überaus häufig.“ Und Kl. Zimmermann teilte mir mit, in Buch bei Berlin sei *gallicus* bis 1939 selten, aber schon 1948 sei er bei Rehbrücke (bei Potsdam) und in Eichkamp (bei Berlin) fast das häufigste Hymenopteron gewesen. Hier bei Naumburg ist es ähnlich. Das Anschwellen der Verbreitungsdichte wird auf denselben Ursachen beruhen, aus denen z. B. in Mitteleuropa die beiden Würger-Arten *Lanius minor* und *L. senator*, die daselbst fast ausgestorben waren, ihren Siedlungsraum seit einigen Jahren ausgedehnt haben.

Die Gründe, aus denen Weyrauch, der sich mit der Lebensweise der *Polistinae* besonders eingehend beschäftigt hat, *gallicus* im Vergleich mit den 2 anderen in Deutschland vorkommenden Arten als besonders wärmeliebend bezeichnet hat, sind unbestreitbare, überzeugende Tatsachen, nämlich einmal die Wahl der zur Nestaufnahme dienenden Örtlichkeit im Raum nördlich der Alpen und ferner die Bevorzugung menschlicher Siedlungen mit deren bekanntem Einfluß auf die Wärmeverhältnisse.

Polistes bucharensis Erichson wird als Subspecies von *gallicus*, nicht nur als Färbungsvariation aufzufassen sein. Sein Charakteristikum ist vor allem die Schrämpfung der schwarzen Grundpigmentierung auf dem 2. Tergit zu einer sanduhrförmigen Figur oder noch stärkeren Einengung, vgl. die Abbildung 6 bei Zimmermann 1931 S. 182 Fig. 1, 5. Will man für Exemplare ohne gelbe Kommaflecke auf dem Mesonotum, die in derselben engeren Population mit gefleckten vorkommen, also in die normale Variationsbreite der Subspecies fallen, die Benennung *ornatus* Weyr. beibehalten, so würden sie als *gallicus bucharensis* Erichs. var. *ornatus* Weyr. zu bezeichnen sein.

2. *Polistes nimpha* (Christ 1791).

Exemplare des ♀ mit schwarzen Schläfen und gelben Oberkiefern (S. 385) habe ich noch nicht gesehen. Von wo die Belegstücke stammen, ist leider nicht gesagt.

Auch diese Art hat sich neuerdings in Deutschland sehr vermehrt. H. Bischoff schrieb mir, sie habe sich um Berlin rapide ausgebreitet. Sie bevorzugt den Kiefernwald, und zwar, wie mir Kl. Zimmermann mitteilte, besonders im Bereich der Endmoränenhügel, und findet sich auch in Hochmooren. z. B. im Naturschutzgebiet Moorfenn, wo Zimmermann „mitten im Sphagnetum, dicht über dem Boden, an einer toten Krüppelkiefer“ ein Nest fand.

Der von Zirngiebl mitgeteilte Fundort Boga (Albert-See) gibt m. E. zu Zweifeln Anlaß, mindestens an der Richtigkeit der Herkunft des Belegstücks.

3. *Polistes biglumis bimaculatus* (Geoffr. in Fourcr. 1785).

Wegen der Benennung siehe meine Mitteilung in Mitt. Münchn. Ent. Gesellsch. 44/45, 1954/55 p. 398 n. 120.

Der Vermerk p. 380 „wurde ausschließlich in gebirgigen Gegenden gefunden“ soll sich wohl nur auf das von Herrn Zirngiebl untersuchte Material beziehen. Diese Art ist ja keineswegs auf das Gebirge beschränkt. z. B. ist der loc. typ. von *bimaculatus* die Umgebung von Paris.

Zu p. 385: *Polistes bimaculatus* var. *nigrinotum* n. var. ♀ dürfte mit *bimaculatus* var. *Arduinói* Guigl. 1948 ♀ identisch sein. Wenn auch die Benennungen der individuellen Phasen aus der Variationsbreite den

Prioritätsschutz der JRZN nicht genießen, billigt die Praxis ihnen diesen doch zu.

Zu p. 386 ff.: Die Belegexemplare der von v. Siebold durchgeführten Züchtungen von *Polistes biglumis bimaculatus* werden vermutlich das Material zu seiner Arbeit „Über Parthenogenese bei *Polistes gallica* und über Paedogenese der Strepsipteren“ (Zeitschr. f. Wiss., 20, 1869, p. 236-247) darstellen. Damit dürften wohl die verschiedenen von Herrn Zirngiebl in diesem Zusammenhang aufgeworfenen Fragen ihre Beantwortung finden.

Die p. 387 mitgeteilte Annahme, daß bei *bimaculatus* ♂♂ die grün schillernde Färbung der Augen frisch geschlüpfter Stücke nach und nach in reines Schwarz übergehe, bedarf der Nachprüfung. Denn bei *Pol. nimpha* ist es umgekehrt: H. Bischoff fand am Gr. Machnower Weinberg bei Berlin in einem alten Eimer ein Nest dieser Art, das teils grün-, teils schwarzäugige ♂♂ enthielt. Er nahm es mit und konnte im Laboratorium feststellen, daß 8 isoliert gehaltene schwarzäugige ♂♂ innerhalb einer Woche grünäugig wurden, wobei diese Verfärbung von unten nach oben fortschreitend verlief. Post mortem dunkelten die grünen Augen dann allmählich wieder zu schwarz. Versuche, ob äußere Einwirkungen (Licht oder Verdunkelung, Feuchtigkeit oder Trockenheit, Fasten oder Nahrungsaufnahme) diesen Prozeß auszulösen imstande seien, hatten ein negatives Ergebnis. Bischoff folgert hieraus mit Recht, es handle sich offenbar um einen völlig normalen Alterungsvorgang (briefl. Mitt.). Es wird also aller Wahrscheinlichkeit nach auch bei *biglumis bimaculatus* so sein, daß die grünäugigen und die schwarzäugigen ♂♂ eines Nestes verschiedene Altersstadien sind. Als unrichtig hat sich auf jeden Fall die von mir 1943 p. 126 übernommene Angabe Weyrauch's, die Augen aller paläarktischen *Polistes*-Arten schimmerten beim lebenden Insekt hellgrün, erwiesen, und damit entfällt auch die Grundlage für meine Vermutung, daß *Sulcopolistes atrimandibularis* (Zimm.) im Maintal vorkomme (1943, p. 126).

Der Nachprüfung an lebenden Nestpopulationen scheint mir auch zu bedürfen, was Zirngiebl p. 391 Ziff. 7 über den sehr verschiedenen Ton der gelben Zeichnung bei den einzelnen Insassen eines und desselben Nestes sagt. Er legt hierbei offenbar das v. Siebold'sche Material zu Grunde. Schon durch die Einwirkung des Tötungsmittels und dann in der Sammlung kann sich aber der gelbe Farbton in der verschiedensten Weise verändern, und namentlich gilt das für so alte Sammlungstücke wie hier.

Dafür, daß *bimaculatus* eine „recht labile“, in der Veränderung begriffene Art sei (Zirngiebl p. 391) scheint mir nichts von Beweiswert vorzuliegen.

4. *Polistes pamirensis* Soika (p. 381) oder *bimaculatus* Fourer, var. *pamirensis* Soika (p. 385).

Mir ist nicht bekannt, daß Giordani Soika diese Art publiziert hätte. Zirngiebl sagt auch nicht, daß und wo das geschehen sei. (Höchst wahrscheinlich handelt es sich um einen Manuskriptnamen, wie Giordani Soika solche auch anderen Vespiden der Staatssammlung angesteckt hat, ohne später den Namen zu veröffentlichen.)

In der Zusammenfassung p. 383 heißt es: „*Pol. pamirensis* ist offenbar mit *bimaculatus* verwandt. Die Tabellen führen auch dorthin. Zweifelloshat das Tier manches mit *nimpha* gemeinsam. Die Bildung der Mese-

pleuren und der Hinterbeine läßt sie¹⁾ zu *bimaculatus* neigen. Vielleicht ein „Übergang?“ p. 385 sagt Zirngiebl dann aber, *pamirensis* könne nur als Varietät von *bimaculatus* angesehen werden.

1) der „Typen“-Serie, das ich sah, ist indessen von ihm als „Holotypus *Pol. bimaculatus pamirensis* (Soika)“ bezettelt worden, trägt allerdings noch einen anderen Zettel von seiner Hand „*Pol. bimaculatus* var. — *pamirensis* Form c. det. L. Zirng.“ Es ist also nicht klar, ob er „*pamirensis* Soika“ als Subspecies oder ob er ihn als bloße Färbungsabänderung betrachtet.

Auf p. 383 hat Zirngiebl von 3 Nestgeschwistern (♀♀) 2 mit verschiedenen Varietätsnamen belegt²⁾. Es handelt sich unzweifelhaft um individuelle Färbungsphasen innerhalb der Variationsbreite. Zirngiebl hat damit leider die Zurückhaltung, die alle seine Vorgänger in der Benennung von reinen Färbungsvarianten der *Polistes*-Arten beobachtet hatten, fallen lassen und einen Weg betreten, der in seiner weiteren Entwicklung zu Zuständen führen kann, wie sie bei *Parnassius apollo* bestehen. Der große Systematiker C. G. Thomson hat die individuellen Phasen der Variationsbreite einer Art stets nur mit Buchstaben bezeichnet, so bei *Polistes biglumis* 4 var. des ♀, 1 var. des ♂ und 3 var. des ♂. Zimmermann hat sich 1929 darauf beschränkt, p. 611 ein zeichnerisches Schema der Kopfschildzeichnung der 3 *Sulcopolistes*-Arten und p. 618 6 unbenannte Färbungstypen von *gallicus* ♀ und 3 von *gallicus* ♂ darzustellen; 1931 hat er in „Studien über individuelle und geographische Variabilität paläarkt. *Polistes* usw.“ die Variationsbreite jeder einzelnen Art in Bezug auf die Zeichnung des Kopfschildes, der Thoraxoberseite und des Hinterleibs schematisch bebildert. Genau so haben es Guiglia & Capra 1933 und 1934 und Guiglia 1948 gehalten. Mit gutem Grunde. Denn die Kombination der einzelnen Zeichnungselemente würde eine nur von einem Mathematiker errechenbare, unabschbbare Zahl von Variationen ergeben. Deshalb sollte man nicht nur „größte Behutsamkeit bei der Aufstellung neuer Variationen walten lassen“ (Zirngiebl p. 391), sondern von dieser überhaupt absehen. Nomenklatorisch sind solche Benennungen ohnehin ohne Bedeutung, denn die JRZN kennen sie nicht und gewähren ihnen keinen Prioritätsschutz (vgl. R. Richter, Einführung in die Zoolog. Nomenklatur pp., Frankfurt a. M., 1948, p. 104, 117).

5. *Polistes (Leptopolistes) omissus* (Weyr.).

Zirngiebl (p. 386) glaubt, daß es zwischen *foederatus* und *omissus* alle möglichen Übergangsformen gäbe.

J. de Beaumont (Lausanne) sagt allerdings in einer Übersicht über *Polistinae* aus Marokko (1956, p. 218), er könne diese 2 Arten nicht sicher von einander unterscheiden. Andererseits hat D. Guiglia 1948 p. 24 bis 27 in eingehender Erörterung der Artmerkmale auf die Verschiedenheit der Dimensionierung des Kopfschildes beim ♀ aufmerksam gemacht und p. 27 die Verschiedenheit der Form des Fühlerendgliedes der ♂♂ dargestellt. (Ich weiß nicht, ob de Beaumont diese Arbeit berücksichtigt hat, denn im Schrifttumsverzeichnis hat er sie nicht genannt.)

Über diese Frage wird noch mehr zu sagen sein. Mir fehlt es augenblicklich an der Zeit, mich mit ihr zu beschäftigen.

¹⁾ Zirngiebl behandelt im Gegensatz zum heutigen allgemeinen Brauch den Gattungsnamen *Polistes* als Femininum, behält aber die männliche Endung der Artnamen bei.

²⁾ Welche nomenklatorische Stellung diese 2 Varietäten von *pamirensis* erhalten sollen, nachdem *pamirensis* p. 385 selbst zu einer Varietät abgewertet worden ist, ist nicht mitgeteilt.

Zirngiebl hat p. 381 eine neue Varietät *ordubadensis* mit Holotypus von Ordubad aufgestellt. Geschlechtsangabe fehlt, anscheinend handelt es sich um ein ♀. Von 4 ♂♂ *omissus* aus der „Ebene Karatag (Vorderindien)“ sagt er ebenda, ihr Gesamthabitus gleiche durchaus den Stücken dieser Art aus Ordubad und Yarkand der Staatssammlung. Eines dieser 4 ♂♂ lag mir vor, es ist von Zirngiebl als „*omissus* var. *ordubadensis* m.“ bezettelt, während es von L. Pardi als „*foederatus* Kohl ♂“ und früher von E. Clément als „*gallica* L.“ bestimmt war. Es hat ungefleckten, mitten längs deutlich flach gefurchten Kopfschild, nicht dunkel schattierte Oberseite der Geißel und größtenteils gelbes 6. Sternit.

Die von Zirngiebl p. 381 erwähnte und erörterte „Einkellung“¹⁾ des letzten Fühlergliedes bei diesen 4 ♂♂ von Karatag ist eine Schrumpfung post mortem, wie man sie nicht selten bei Sammlungsstücken, namentlich bei solchen, die in Alkohol aufbewahrt gewesen waren, antrifft.

6. *Polistes* (*Leptopolistes*) *Bischoffi* (Weyr.).

Was Zirngiebl über diese Art sagt, ist schwer zu verstehen. Zunächst lassen seine Erörterungen nicht erkennen, was er unter *Bischoffi* versteht. Er hat unter dem *Polistes*-Material der Staatssammlung „viele Stücke vorgefunden, die L. Pardi als *Bischoffi* bezettelt hat.“ Darüber, woher sie stammen, ob sie außer dem Fehlen einer Epinemienkante noch weitere gemeinsame Merkmale aufweisen und deshalb als conspezifisch zu beurteilen sind, welches diese Merkmale sind und worin sich diese „*Bischoffi*“ von den anderen *Leptopolistes*-Arten gleicher Herkunft unterscheiden, - über alles das ist nichts gesagt. Wenn Zirngiebl sich anscheinend auf die Richtigkeit der Pardi'schen Bestimmungen verlassen hat, so ist das nicht unbedenklich, denn D. Guiglia hat festgestellt, daß die italienischen *Polistes*, die Pardi als *Bischoffi* bestimmt hatte, sich als *omissus* erwiesen (1948 p. 28).

Weil Zirngiebl, wie er p. 384 sagt, auch bei Stücken von *omissus* und *foederatus*, ferner von *bimaculatus* und sogar von *nimpha* und *gallicus* einen ± großen bis völligen Schwund der Epinemienkante beobachtet hat, verwirft er das Vorhandensein oder das Fehlen derselben als taxonomisches Kriterium und bezweifelt schon daraufhin die Artberechtigung von *Bischoffi*. So einfach liegt die Sache nun doch nicht. Ob *Bischoffi* als Art zu Recht besteht, entscheidet sich nach der Gesamtheit der ihm eigenen körperlichen Merkmale, auch solcher, die der Autor in der Beschreibung nicht genannt hat. Maßgebend dafür ist der Holotypus. Leider ist dieser in der im Berliner Zool. Museum stehenden Weyrauch'schen Sammlung nicht aufzufinden. H. Bischoff und ich haben vor Jahren vergeblich danach gesucht und nicht einmal ein wenigstens vom loc. typ. Macomer (Sardinien) stammendes *Polistes*-? vorgefunden, und H. Bischoff hat auch späterhin nichts gefunden, was der Typus von *Bischoffi* sein könnte²⁾.

Die Aufstellung eines Neotypus (die übrigens dem Einzelauteur nicht mehr gestattet ist), setzt voraus, daß man ein mit der Beschreibung genau übereinstimmendes ♀ vom loc. typ. zur Verfügung hat. Daran fehlt es bisher.

Man ist also zunächst auf die Beschreibung angewiesen, die ja auch mehr enthält als das Fehlen der Epinemienkante, obwohl sie in der Tat überaus knapp gefaßt ist.

¹⁾ Ich kenne diesen Ausdruck nicht, er besagt wahrscheinlich dasselbe wie Einkellung.

²⁾ Übrigens ist auch der Allotypus verschwunden.

Nun hat Weyrauch angegeben, *Bischoffi* komme auch in der Schweiz bei Glatbrugg (bei Zürich) vor. Und in der Tat stimmen ♀♀ ♂ einer Nestpopulation aus der Umgebung von Lausanne, die ich der Freundlichkeit von J. de Beaumont verdanke und von ihm als *Bischoffi* erhielt, mit der Beschreibung dieser Art gut überein. Die von ihnen repräsentierte Art fällt in die Untergattung *Leptopolistes* und unterscheidet sich von *omissus*, *foederatus* und *associus* sofort durch die entwickelte Behaarung von Kopf und Thorax, die wie bei *biglumis* (L.) ist. Ich möchte zunächst annehmen, daß das tatsächlich *Bischoffi* ist. Von der Art (oder den Arten), die L. Pardi als *Bischoffi* bezeichnet hat, ist sie grundverschieden. Nähere Einzelheiten über sie werde ich später bringen.

Wenn es sich um den wirklichen *Bischoffi* handelt, erledigt sich die Folgerung, die Zirngiebl aus dem Ergebnis seiner Vergleichung der von ihm als *Bischoffi* aufgefaßten Art mit den übrigen paläarktischen *Polistes*-Arten (außer *associus*) gezogen hat. „Weyrauch werde die Art kaum aufrechterhalten, vielmehr als Variante weiterführen“, natürlich ohne weiteres.

Im übrigen erscheint sie mir als in sich unklar. Denn es entscheidet doch nicht die spätere Meinung des Autors einer Art, ob diese aufrechterhalten ist, sondern dafür ist maßgebend lediglich der objektive taxonomische Befund am Holotypus, ganz gleichgültig, wie der Autor darüber denkt. Außerdem bleibt die Frage, als Variante welcher Art *Bischoffi* nun von Weyrauch weitergeführt werden sollte, offen.

Wenn Zirngiebl p. 384 bemerkt, es wären für alle Formen der anderen Arten mit verminderter oder verschwundener Epinenialkante, wenn man Lust habe, neue Namen zu formen, so darf man nur hoffen, daß niemanden diese Lust anwandeln möchte.

7. *Sulcopolistes* Blüthg. 1938 oder *Pseudopolistes* Weyr. 1939?

Die Erörterungen Zirngiebl's hierzu p. 384 liegen außerhalb der klaren gesetzlichen Vorschriften der JRZN. Der Name *Pseudopolistes* Weyr. 1937 war mangels Beifügung der „bestimmten, unzweifelhaften Bezeichnung des Genotypus (Typus-Art)“ nach Art. 25 c 3 der Regeln nicht legitim. „totgeboren“ (R. Richter). Wenn Weyrauch ihn 1939 aufrechterhielt und nunmehr als Genotypus die Art *sulcifer* benannte, so war die Verwendung des bisherigen nomen nudum allerdings wie jedem anderen so auch ihm gestattet, aber der nunmehrige legitime Name *Pseudopolistes* datierte erst von da ab, also von 1939, und wurde von vornherein ein Synonym von *Sulcopolistes* 1938 (siehe R. Richter p. 156, 18). —

Schließlich möchte ich noch erwähnen, daß es wohl nicht zweifelhaft sein kann, daß die in einigen Fällen beobachtete Glättung des Mittelsegments bei *Polistes*-Individuen teratologische Ursachen hat, also auf einer Entwicklungsstörung beruht. Man findet so etwas gelegentlich auch sonst. So legte mir J. D. Alfken einmal 1 ♀ von *Sphecodes gibbus* (L.) mit spiegelglattem, skulpturlosem Mittelsegment vor, und ich besitze ähnliche Mißbildungen von *Ancistrocerus nigricornis* (Curt. 1829).

Anschrift des Verfassers:

Dr. h. c. Paul Blüthgen, Naumburg (Saale), Hallische Straße 53.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Blüthgen Paul August Viktor

Artikel/Article: [Über einige Polistes-Arten der Zoolog. Staatssammlung in München.\(Hym., Vespidae, Polistinae\) 81-86](#)